



Der Chef fährt mit

DIGITALER FUHRPARK

■ Innovative Flottensysteme sparen Kosten, entlasten von Papierkram und helfen Unternehmern, ihre Mitarbeiter zu kontrollieren.

Die alte Stechuhr kann auf den Schrott. Fast 40 Jahre lang registrierte sie täglich mit lautem „Kling“ die Arbeitszeiten der Mitarbeiter des westfälischen Küchenspezialisten Halisch. Eine neue sollte her. Routine, sollte man meinen. Dass das neue Erfassungssystem die Arbeit des 20-Personen-Betriebs völlig verändern könnte, daran hatte Thomas Lütkebohmert allerdings nicht gedacht. „Erst als wir sahen, was es sonst noch so konnte“, sagt der geschäftsführende Inhaber des Borkener Unternehmens, das Großküchen einbaut und wartet, „kamen wir auf die Idee, neben der Arbeitszeiterfassung auch unsere Auftragsverwaltung und die Navigation einzu-

beziehen.“ Mithilfe der Software Webfleet, entwickelt vom Navigationsspezialisten TomTom Telematics, kann Lütkebohmert nun seine Fahrzeuge orten, er sieht, welcher Fahrer wie lange wo war. Bei Noteinsätzen findet Webfleet den Techniker, der am schnellsten zum Einsatzort kommen kann.

Für Lütkebohmer's Kunden ist das wichtig. „Wenn die Küche eines Restaurants ausfällt, zählt jede Viertelstunde“, sagt er. Neben dem Einsatz der Techniker koordiniert er so auch die Aufträge. Kommt eine Order rein, erscheinen auf dem Bildschirm Adresse, Daten der Kontaktperson und die Art der Störung – in der Zentrale und im Auto des Technikers. Wie ein Taxifahrer markiert der, dass er den Auftrag annimmt, dann führt ihn das System zum Kunden.

Für die Navigation werden historische Verkehrsflussdaten und Rückmeldungen in Echtzeit von über 700 000 Nutzern ausgewertet. Lütkebohmer's Techniker wissen deshalb, wie sie Staus umfahren und wann sie ankommen.

Der Westfale gehört noch zur Minderheit: Bei Firmen mit einem Wagenpark von fünf bis zehn Fahrzeugen setzen laut Marktforscher Dataforce weniger als zehn Prozent

mobil-digitales Flottenmanagement ein. Selbst bei Flotten mit mehr als 100 Wagen bevorzugen noch etwa 55 Prozent die Zettelwirtschaft.

Dabei ließen sich schon bei Vorgängen wie Schlüsselübergabe, Ein- und Auschecken oder dem Führen des Fahrtenbuchs etwa 75 Prozent der Zeit sparen, meint Andreas Steiner, Geschäftsführer des österreichischen Anbieters AMV Networks. Richtig Geld sparen Unternehmen, wenn sie, statt jedem Mitarbeiter ein eigenes Fahrzeug zu geben, Autos nur nach Bedarf zuteilen. „Schließlich unterhält eine Firma mit 100 Angestellten auch keine 100 Aufzüge in ihrem Bürogebäude“, sagt Steiner. Nach Installation einer Flottensoftware ließen sich bis zu 30 Prozent der Fahrzeuge einsparen.

Weniger Sprit, weniger Unfälle

Die Geschäfte der Anbieter laufen deshalb blendend. So setzten vor zehn Jahren nur etwa 30 000 Nutzer Telematik-Einheiten von TomTom ein. Heute sind es 720 000. Bei anderen Spezialisten für Flottenmanagement sieht es ähnlich aus. „In Europa und Nordamerika legt der Markt jetzt richtig los“, sagt Alfred Müller, Leiter Vertrieb und Marketing von Bosch Connected Cloud Services. Mehr als die Hälfte der Bosch-Anwender berichtet von geringerem Spritverbrauch, 40 Prozent verzeichnen weniger Unfälle.

Genutzt werden die Software- und Hardwarepakete nicht nur von Firmen- und Leasingflotten, sondern auch von Versicherungen. Die Systeme können Beschleunigung und Bremsmanöver analysieren. Vorsichtigen Fahrern kann die Versicherung dann günstigere Tarife anbieten. Und bei einem Unfall schickt das System eine Meldung an Rettungsdienste und die Firmenzentrale.

Da die Sensoren im Fahrzeug die wichtigsten Unfalldaten registrieren, kann die Versicherung den Schaden mit deutlich weniger Verwaltungsaufwand abwickeln. Versicherungsbetrug ist so gut wie ausgeschlossen. Auch Diebstahl wird dank der präzisen Lokalisierung schwieriger – nicht zuletzt, weil die Hardware nur so groß wie eine Zigarettenschachtel und versteckt außerhalb des Fahrgastraumes angebracht ist.

Doch nicht alle sind mit der neuen Telematik-Welt glücklich. „Es werden Daten erhoben, die nur der Arbeitnehmerdisziplinierung dienen“, sagt Stefan Thyroke, Leiter der Fachgruppe Logistik bei der Gewerkschaft Verdi. Nicht jedem ist es recht, wenn sein Boss ihn lückenlos kontrollieren kann. ■

lothar schnitzler | unternehmen@wiwo.de